



An manchen Tagen denke ich viel über berührende Hände nach; ich denke über Hände nach, deren segensreiches Wirken ich bei anderen Menschen beobachten oder auch bei mir selbst erfahren durfte ...

Hände, die gestürzten Menschen aufhelfen ...
 Hände, die Schmerzen und Leiden heilen oder wenigstens lindern ...
 Hände, die zärtlich streicheln ...
 Hände, die geschwächten Menschen eine Stütze sind ...
 Hände, die in die richtige Richtung weisen ...
 Hände, die anpacken, wenn in Notzeiten etwas zu bewegen ist ...
 Hände, die aus größter Gefahr retten ...
 Hände, die Tränen trocknen ...
 Hände, die den Fernen Briefe schreiben und ihnen damit zu verstehen geben, dass sie nicht vergessen sind ...
 Hände, die zum Gebet gefaltet sind, um Gottes Segen für andere zu erbitten.

Aber dann fallen mir auch Hände ein,

die öffentlich in Unschuld gewaschen werden, um keine Verantwortung für eigene Fehler zu übernehmen,
 Hände, die Augen und Ohren verschließen, um die Not anderer Menschen nicht wahrzunehmen,
 Hände, die laut auf den Tisch hauen, weil es an Argumenten und guten Gründen fehlt,
 Hände, die die Bedürftigen und Schwachen zurückweisen,
 Hände, die am ausgestreckten Arm in den Himmel gereckt werden, um den Wunsch nach Wiederkehr einer verbrecherischen Ideologie anzuzeigen,
 Hände, die Reichtümer und Besitz raffen und festklammern,
 Hände, die sich zur Versöhnung gereichten Händen verweigern,
 aber auch Hände, die einfach nur faul und träge in den Schoß gelegt werden.

Ich nehme an, dass jeder von uns, beiderlei Hände erfahren hat; und ich denke lange darüber nach, mit welchen Händen ich selbst unterwegs war ...

Mir fällt mir auf, dass die „ersten Hände“, also die aufhelfenden, heilenden, usw., dass diese Hände immer in einer Beziehung oder Verbindung zu anderen Menschen stehen.

Die anderen Hände, also, die in Unschuld gewaschenen, die verschließenden usw., diese Hände verbleiben immer nur beim „ich“, sie kennen den anderen Menschen nicht ...

Berührende Hände ...

... als ich damals meinem Vater die Hand hielt, war dies ein sehr trauriger, aber zugleich wunderschöner, weil zutiefst bewegender Moment. Ich werde ihn nie vergessen. Nie hätte ich gedacht, dass berührende Hände eine solch bleibende Erinnerung schaffen könnten.

Im Gebet bitte ich darum:

Möge es uns immer wieder gelingen, mit unseren berührenden Händen Brücken zu anderen Menschen zu bauen.

Möge es uns geschenkt sein, dass wir berührende Hände erfahren dürfen, wenn wir ihrer bedürfen.

Möge es allen Menschen immer wieder gegeben sein, mit berührenden Händen vom *Ich* zum *Du* zu gelangen, damit ein *Wir* entstehen kann.

Karl Heinz Blasweiler